

Beteiligungsräume, Bürgerräte & Einwohnerbudgets – Neue Formen kommunaler Bürgerbeteiligung in Görlitz

Ina Rueth • Silke Baenisch

Görlitz – Grenzstadt zu Polen, Europastadt mit der Partnerstadt Zgorzelec. Hier leben über 56.000 Einwohnerinnen und Einwohner unterschiedlichster Nationen. Görlitz ist Denkmalstadt mit über 4.000 Baudenkmalern. In der östlichsten Stadt Deutschlands geht die Sonne zuerst auf und gern zeigt man sich als »Görliwood« mit über 100 nationalen und internationalen Filmproduktionen. Das Jugend- und Soziokulturelle Zentrum »Werk I« wurde gerade eröffnet. Einheimischen wie Besuchern bietet sich eine große Bandbreite kultureller Vielfalt, vom Viersparten-Theater bis hin zu Museen unterschiedlicher Fachgebiete und renommierten Festivals. Görlitz ist Hochschulstadt und vom Hausberg bis zum Haussee gut per Fahrrad, zu Fuß oder mit dem Pkw zu erkunden.



Abbildung 1: Luftbild Görlitz

© Stadt Görlitz

Görlitz präsentiert sich seit dem Jahr 2013 mit dem Slogan »Du bist Görlitz« und stellt sich seitdem der Aufgabe, bürgerschaftliche Beteiligung in der Stadtgesellschaft zu verankern.

Ein Erfolgsmodell, will man meinen, denn seit dem Grundsatzbeschluss durch den Stadtrat im Jahr 2013 bietet die Stadt Ihren Einwohnerinnen und Einwohnern eine neue Form der Mitsprache und der Beteiligung und damit die Möglichkeit der aktiven und persönlichen Mitgestaltung des unmittelbaren Lebensumfeldes. So kann sich jeder Stadtteil auf seine ganz eigene Weise lebens- und liebenswert entwickeln. Die Idee der Beteiligung der Bürgerschaft wird seitdem konsequent weiter ausgebaut.

Die Görlitzer Strategie der bürgerschaftlichen Beteiligung orientiert sich an den Qualitätskriterien, welche vom bundesweit agierenden Netzwerk Bürgerbeteiligung (1) definiert wurden.

Görlitz schuf dafür eigens das »Görlitzer Tempelmodell« mit insgesamt vier Säulen bürgerschaftlicher Beteiligung (siehe Abbildung 2). Dem ging eine intensive deutschlandweite Untersuchung bestehender Beteiligungsinstrumente durch Studentinnen der Hochschule Zittau/Görlitz voraus, wie auch eine breite öffentliche Erörterung zu diesem Thema.

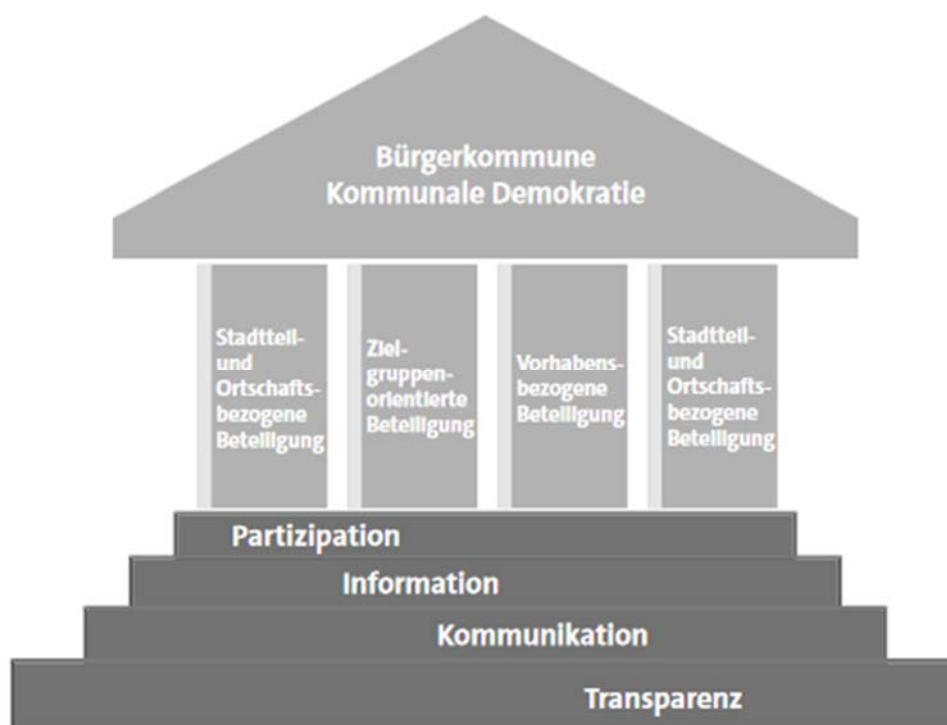


Abbildung 2: Tempelmodell der Stadt Görlitz

© Stadt Görlitz

Das Görlitzer Konzept bürgerschaftlicher Beteiligung setzt sowohl auf Transparenz und Nachvollziehbarkeit städtischer Entscheidungsprozesse, als auch auf Dialog, um ein breites Einvernehmen mit der Bürgerschaft zu erlangen. Ziel ist es, die Einwohnerinnen und Einwohner über die Projekte der Stadt Görlitz und über die Verfahrensweise bei der jeweiligen Projektumsetzung zu informieren, sie aber auch auf diesem Weg aktiv zu beteiligen, um ihren ganz individuellen Blick für ihren Lebensraum mit einbringen zu können. Für Gemeinschaft, Politik und Verwaltung ist es gleichermaßen gewinnbringend, wenn aus dem vielseitigen Wissens- und Erfahrungsschatz der Görlitzer Bürgerschaft neue Ideen und Impulse geschöpft werden können.

Als erfolgreiches Modell kann hier in erster Linie der Auditierungsprozess zur »Familiengerechten Kommune Görlitz« genannt werden. Mit einem World Café für eine Vielzahl von Einwohnerinnen und Einwohnern, Stadteilspaziergängen mit jungen Familien und Gesprächsrunden zu Familienthemen wurde an der

Familienfreundlichkeit für Görlitz gearbeitet. Größter Gewinn war die Gründung des Familienbüros in Görlitz, als Anlaufstelle für alle Generationen. Auf der Homepage des Vereins ist zu lesen:

»Das Familienbüro ist eine zentrale Maßnahme der Zielvereinbarung zum Audit ›Familiengerechte Kommune«. Es soll als Anlaufstelle die vorhandenen Angebote in Görlitz bündeln, für alle Fragen die Familien betreffen erste Informationen bereit halten und den richtigen Ansprechpartner kennen und ein stadtweites Netzwerk zum Thema Familie weiterbauen – damit Görlitz noch lebenswerter und attraktiver für Familien wird!«. Der Verein »Görlitz für Familie e. V.« ist Träger des Familienbüros und wird dauerhaft durch die Stadt Görlitz gefördert. Er feierte erst kürzlich sein 5jähriges Bestehen und ist aus der Stadtgesellschaft nicht mehr wegzudenken.

Auch die Durchführung einer ersten Kinderkonferenz im Beteiligungsraum Innenstadt Ost oder die direkte Beteiligung von Kindern und Eltern beim Bau des Spielplatzes am August-Bebel-Platz waren wichtige Meilensteine bei der Etablierung von Bürgerbeteiligung in der Stadtgesellschaft.

Seit dem Jahr 2015 gibt es in der Stadt Görlitz darüber hinaus gewählte Bürgerräte. Die Botschaft liegt hier im Wort selbst:

Vor allem den ehrenamtlich tätigen Bürgerräten ist es in erster Linie anzurechnen, dass seit nunmehr fünf Jahren in jedem der acht »Beteiligungsräume« ein tatkräftiges Bürgerrat-Gremium besteht, das sich unmittelbar um die Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner im Stadtteil und ihre spezifischen Themen kümmert.

Überdies wurde im Jahr 2015 die Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung in der Stadtverwaltung Görlitz etabliert, die sich als Bindeglied und Vermittler zwischen Bürgerschaft, Bürgerrat, Verwaltung und Stadtpolitik versteht. Doch was bedeuten »Bürgerräte«, »Beteiligungsräume« und »Einwohnerbudget« genau und in welcher Weise haben sie Einfluss auf die Stadtentwicklung?

Bei der Erläuterung hilft ein Blick auf die vier Säulen des Görlitzer Tempelmodells, von denen eine für die »stadtteilbezogene Bürgerbeteiligung« steht. Die Stadt hat damit einen neuen Gestaltungsspielraum für ehrenamtliches Engagement geschaffen. Und dieses Engagement zeigt spürbar Wirkung auf Stadtgesellschaft, Stadtpolitik und Verwaltung. Die »stadtteilbezogene Bürgerbeteiligung« war das erste Handlungsfeld, dessen sich die Verwaltung angenommen hat und es hat sich mittlerweile gut etabliert. Sie gibt den Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt die Möglichkeit, in einem klar definierten Rahmen und Verfahren Entscheidungen über ihr unmittelbares Wohnumfeld zu treffen. Hierfür wurde das Stadtgebiet (ohne Ortschaften oder Ortsteile) in acht »Beteiligungsräume« – orientiert an den bestehenden Stadtteilen – gegliedert.

Jedem einzelnen Beteiligungsraum steht jährlich ein festes »Einwohnerbudget « von 1 Euro pro Einwohner/in für die Verwirklichung von Projekten zur Verfügung. Das bedeutet beispielsweise für einen Beteiligungsraum wie die Görlitzer Innenstadt Ost für das Jahr 2020 ein Budget von 9.814 Euro. Hinzu kommen aktuell noch 700 Euro für jeden Beteiligungsraum aus dem Pauschalengesetz des Freistaates Sachsen.

Die damit finanzierten Projekte sollen identitätsfördernd und langfristig angelegt sein, in den öffentlichen Raum hineinwirken und unter Mitwirkung der Einwohnerinnen und Einwohner realisiert werden. Das heißt: Projekte ohne Außenwirkung und ohne Mehrwert für die Bürgerschaft sind im Rahmen der Bürgerbeteiligung nicht umsetzbar.

Wie werden die Projekte ausgewählt? Projektideen können einmal jährlich zu einem bestimmten Stichtag bei der Koordinierungsstelle der Stadt Görlitz eingereicht werden. Nach verwaltungsinterner Prüfung auf Machbarkeit der Ideen entscheidet der jeweilige Bürgerrat des Beteiligungsraumes in öffentlicher Sitzung, welche Projekte im laufenden Jahr umgesetzt werden sollen.

Jährlich gehen über 100 Projektideen bei der Koordinierungsstelle ein, die in ihrer Art nicht unterschiedlicher sein können. Die klassische Parkbank oder der Abfallbehälter zählen ebenso dazu, wie kostenfrei ausleihbare Lastenräder, Bücherkisten, Tischtennisplatten, Liegen für Grünanlagen, Insektenhotels, Bienenwiesen oder Informationstafeln.



Abbildung 3: Fotosammlung Projekte

© Stadt Görlitz

Aber auch Aktionen für ein sauberes Umfeld oder Straßenfeste bereichern nun die Beteiligungsräume, aktivieren und sensibilisieren die Bewohnerinnen und Bewohner für Gestaltungsmöglichkeiten und Lebenskultur im unmittelbaren Lebensumfeld. Daraus erwächst im Idealfall Stück für Stück auch ein Verständnis für Zusammengehörigkeit und Zusammenhalt.

Aktuelle Beispiele sind die Vervollständigung einer Sagengeschichte oder die Eröffnung einer Bücherbox: Durch Abriss eines Hauses in der Historischen Altstadt verschwand der »Mönchskopf«, Hauptfigur in der Sage um den sog. »Klötzelmönch«. Von dem ehemaligen Ensemble verblieben war lediglich die Plastik der sog. »suchenden Mutter«. Der Bürgerrat hat sich über mehrere Jahre mit der Sage und der Verortung auseinandergesetzt, einen Gestaltungswettbewerb ausgerufen und nun, im September 2020, den wiederhergestellten »Mönchskopf« feierlich an historischer Stelle eingeweiht.

Der innerstädtisch gelegene Wilhelmsplatz ist Ort der Begegnung für Menschen vieler Kulturen geworden. Aus dem »Schmuckplatz«, an dem man entlang flanierte, wurde ein beliebter Verweilplatz mit Liegewiese. Nicht allen Anwohner/innen ist dies eine willkommene Wendung der Platznutzung. Es gab viel Ärger wegen nächtlicher Ruhestörungen, Vermüllung oder wegen des Bolzens auf dem Schmuckplatz. Mit Hilfe von mobilen

Ruhebänken, einer besseren Beschilderung und vielen Gesprächen zwischen Verwaltung, Polizeibehörde, Bürgerrat und der Anwohnerinitiative konnte die neue Nutzung von den Beteiligten angenommen werden.

Der Bürgerrat hat gemeinsam mit Anwohnerinnen, Fachbereichen der Verwaltung und einer studentischen Gruppe der Hochschule Zittau/Görlitz den Umbau einer alten Telefonzelle zur Bücherbox initiiert. Dafür waren zwei Jahre intensive Arbeit nötig. Nun konnte Anfang November 2020 die Bücherbox der Öffentlichkeit zur Nutzung übergeben werden. Rund um die Box selbst werden durch die Student/innen immer themenspezifische Aktionen stattfinden, die zum entspannten Zusammenleben am Platz hinwirken können.



Abbildung 4: Wiederhergestellter Mönchskopf in der Altstadt (links) und neue Bücherbox (rechts)

© Stadt Görlitz

Zu den Bürgerräten: Gemäß der aktuellen Fassung der Satzung zur Bürgerschaftlichen Beteiligung (2) kann für jeden Beteiligungsraum ein Bürgerrat als Vertretungsorgan der Einwohnerschaft gegründet werden. Ein Bürgerrat wird für zwei Jahre von der im Beteiligungsraum lebenden Einwohnerschaft gewählt und besteht aus drei bis sieben Personen, die im Beteiligungsraum leben und mindestens 16 Jahre alt sind. Die Aufgaben des Bürgerrates sind vielfältig und in einer Satzung genauer geregelt.

Die Bürgerräte entscheiden nicht nur über die Projektideen der Einwohnerschaft, sondern sind Bindeglied und Sprachrohr zwischen Bürgerschaft im Beteiligungsraum, Stadtverwaltung und Stadtpolitik. Sie führen einmal im Jahr eine Bürgerversammlung durch, sind verlässliche Ansprechpartner/innen und »Akteure im Kiez«, haben den Blick auf das »Kleinteilige« und helfen dabei, die doch mal schnell übersehenen kleinen Sorgen der Bewohner/innen vor Ort ernst zu nehmen und zu lösen.

Hier einige O-Töne aus den Bürgerräten:

Frau Dr. Anja Pippel, Bürgerrätin der Innenstadt West, beschreibt ihre Motivation für das Ehrenamt so:
»Ich will Menschen, die keiner hört, eine Stimme geben.«

Hinsichtlich der Gestaltungsmöglichkeiten und ihrer Wirkung sagt Dr. Jens Wesenberg, Bürgerrat der Innenstadt Ost: »Aus meiner Sicht wurde bisher schon einiges erreicht. Damit meine ich nicht nur die umgesetzten Projekte und die steigende Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der Ideenfindung und Umsetzung, sondern viel mehr auch den gesteigerten Austausch innerhalb der Bürgerschaft und zwischen ihr und der Stadtverwaltung. Das macht das Leben in unserer Stadt sicher attraktiver, weil Beteiligung und Engagement hier ohne große Hürden, jenseits von den üblichen Vereins- oder Initiativstrukturen ermöglicht wird.«

Eine finanzielle Entschädigung für dieses Ehrenamt gibt es nicht. Doch ist die wachsende Anerkennung der Stadtgesellschaft gegenüber der Arbeit der Bürgerräte deutlich spürbar.

Mittlerweile ist es gelungen, in jedem Beteiligungsraum einen Bürgerrat zu etablieren. Die Bürgerräte sind zahlenmäßig unterschiedlich stark besetzt, von der jungen Studentin über den promovierten Angestellten oder die zugezogene Rentnerin bis zum Familienvater mit privat geführtem Kleinunternehmen engagieren sich sehr unterschiedliche Menschen darin. Manch einer ist kontinuierlich von Beginn an aktiv, andere bleiben nur ein paar Monate. Prämisse für die Arbeit der Bürgerräte ist es, dass diese politisch neutral und uneigennützig arbeiten. Doch hat sich in der Praxis gezeigt, dass manch einer das Gremium auch als »Testphase« für größere Aufgaben sieht, um beispielsweise Stadtrat zu werden. Auch gibt es aus den Reihen der Parteien Bestrebungen, die Bürgerräte für ihre politische Arbeit zu nutzen. Dies ist eine diffizile Situation, da politische Neutralität ein wichtiger Grundstein innerhalb der Konzeption der Görlitzer Bürgerbeteiligung und eben auch ein wichtiges Pfund für ein glaubwürdig unabhängiges Agieren der Bürgerräte ist. Andererseits soll keinerlei Ausgrenzung stattfinden – Vielfalt im Bürgerrat ist ausdrücklich erwünscht.

So soll nun in der derzeit in Überarbeitung befindlichen Satzung u. a. ein Passus verankert werden, der besagt, dass bürgerschaftliche Beteiligung in Görlitz kein weiterer Einflusskanal für die bereits im Stadtrat präsenten politischen Kräfte sein soll.

Worin liegt nun für die Görlitzer und Görlitzerinnen der Mehrwert des Instruments »Bürgerrat«? Aus unserer Sicht werden durch die gesamtstädtische Etablierung der Bürgerräte praktische und mentale Barrieren abgebaut, die naturgemäß zwischen Bürgerschaft und Verwaltung bestanden. Die Bürgerräte laden zu Stammtischsitzungen, die den vertrauten Charakter des kleinen Stammtisches in der Kiez-Kneipe haben. Sie sind unkompliziert, unbürokratisch, direkt und für jeden offen. Jeder und jede Einzelne kann auf Augenhöhe ohne Scheu seine/ihre Sorgen, Nöte, aber eben auch Ideen vorbringen. Die Räte wiederum geben die Themen der Einwohner/innen an die Verwaltung weiter und die Verwaltung nimmt diese auf, informiert, stellt klar oder beseitigt Missstände. Im besten Fall ebenfalls unkompliziert und direkt. Das wiederum schafft Vertrauen bei den Bürger/innen in »ihre« Stadtverwaltung und steigert somit klar die Lebensqualität.

Nach nunmehr über fünf Jahren täglicher Arbeit in diesem Bereich hat sich gezeigt, dass Görlitz mit seinen Bürgerräten gewachsen ist. Die Stadt hat neue Spielräume für Bürgerbeteiligung geschaffen und wurde damit

noch lebens- und liebenswerter. Es gibt niederschwellige Betätigungsfelder im ehrenamtlichen Bereich und die Buntheit und Fülle, die das Leben in einer Europastadt mit direktem Brückenschlag zur polnischen Nachbarstadt ausmacht, wächst und gedeiht. Und das trotz oder gerade auch durch den großen Anteil von polnischen Einwohner/innen in Görlitz und Migrant/innen aus aller Welt. Görlitz erblüht dank seiner Bürgerräte, des ihnen zur Verfügung stehenden Einwohnerbudgets und der vielen Projekte nun auch an Stellen, die vorher nicht oder kaum wahrgenommen wurden.

Heinz-R. Conti-Windemuth, Bürgerrat in der Innenstadt West, merkt dazu an: *»Es sind die kleinen Dinge, welche die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger steigern. Sauberkeit, Papierkörbe, Bänke, konkrete Hilfe in verschiedenen Lebenslagen, Förderung von Jugendprojekten.«*

Auf die Frage, was aus Sicht der Bürgerräte noch fehlt, was sie sich für ihre weitere Arbeit wünschen, werden in erster Linie eine bessere Wahrnehmung im Stadtteil oder die Optimierung der Vernetzung der Räte untereinander genannt, oder – so fasst es Bürgerrat Conti-Windemuth zusammen: *»Eine bessere Verzahnung von Basisdemokratie und Parlamentarismus auch im kommunalen Bereich. In allen Punkten haben wir noch Luft nach oben.«*

Im Hinblick auf die Einbeziehung der Einwohner/innen will Görlitz nun weitere Schritte gehen. Die zweite Säule des Tempelmodells befasst sich mit der vorhabenbezogenen Beteiligung. Die Neufassung der Satzung zur bürgerschaftlichen Beteiligung soll vom Stadtrat beschlossen werden. Die Einführung einer Vorhabenliste ist vorgesehen. Hier wird die Verwaltung aufzeigen, in welchen Themen sie die Bürgerschaft in Prozesse einbinden möchte, an welchen Stellen die Bürger/innen direkt mitwirken können. Die Liste wird überschaubar und auf das Wesentliche und Machbare reduziert sein.

Die zwei weiteren Säulen zur zielgruppenorientierten Beteiligung oder zur Beteiligung am Haushalt bleiben späteren Einführungsstufen vorbehalten.



Abbildung 5: Dialogveranstaltung des Oberbürgermeisters

© Stadt Görlitz

Hinweis

Dieser Beitrag ist zuerst erschienen in: »Glaubwürdig beteiligen. Impulse für die partizipative Praxis«, Verlag Stiftung Mitarbeit, Bonn 2021, S. 43-52

https://www.mitarbeit.de/publikationen/shop/glaubwuerdig_beteiligen/

Anmerkungen

(1) <https://www.netzwerk-buergerbeteiligung.de/kommunale-beteiligungspolitik-gestalten/qualitaetskriterien-buergerbeteiligung/>

(2) https://www.goerlitz.de/uploads/02-Buerger-Dokumente/Ortsrecht/Satzung_Buergerbeteiligung.pdf

Autorinnen

Ina Rueth ist seit 2020 in der Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung in Görlitz tätig. Praktisch von der »ersten Stunde« an – seit August 2012 – hat sie als Medienreferentin und später als Persönliche Referentin des Oberbürgermeisters a. D. die Entstehung, Umsetzung und Etablierung der Bürgerschaftlichen Beteiligung aktiv begleitet.

E-Mail: buergerbeteiligung@goerlitz.de

Webseite: www.goerlitz.de/buergerbeteiligung

Silke Baenisch war seit 2015 – von Beginn an – Koordinatorin der Bürgerbeteiligung in Görlitz. Sie war Ansprechpartnerin für Bürgerschaft, Bürgerräte und Verwaltung. Sie organisiert Einwohnerversammlungen, überwacht das Budget und die Abwicklung der Projektideen. Öffentlichkeitsarbeit, Erarbeitung von Satzungen und Richtlinien, Berichte in politischen Gremien oder die Organisation von Workshops in der Region zählten zu ihren weiteren Aufgaben.

Redaktion

Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Björn Götz-Lappe, Ulrich Rüttgers

Ellerstr. 67

53119 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de